

Samstag, 24. Juli 2021  
Helmut List Halle, 18 & 20 Uhr

## Don Juan

Jean-Féry Rebel (1666–1747)

### **Les Éléments (Die Elemente), 1737**

*Das Chaos: Das Wasser – Die Luft – Die Erde – Das Feuer*

*Loure I: Die Erde – Chaconne: Das Feuer*

*Gesang: Die Luft – Nachtigall*

*Rondeau: Arie für Amor*

*Loure II – Sicilienne – Caprice*

*Tambourin I: Das Wasser –*

*Tambourin II – Tambourin I: Das Wasser*

Georg Friedrich Händel (1685–1759)

### **Wassermusik, 1717**

*Suite I in F, HWV 348*

*Ouverture: Largo – Allegro*

*Adagio e staccato*

*Allegro – Andante – Allegro*

*Minuet – Air*

*Bourrée – Hornpipe*

*Aria – Minuet*

Christoph Willibald Gluck (1714–1787)

## **Don Juan, Wien 1761**

Le festin de pierre (Das steinerne Gastmahl):

Ballett-Pantomime von Gasparo Angiolini (1731–1803)

*Sinfonia: Allegro*

1. *Andante grazioso: Don Juan geht in Don Pietros Haus*
2. *Andante: Es kommt die Nacht Music*
3. *Allegro forte risoluto: Das Duell*
4. *Allegro gustoso: Die Hochzeit und die Entführung der Braut*
5. *Moderato: Tanz*
6. *Grazioso: Pas de deux mit der Braut*
7. *Allegro: Die ganze Brautgesellschaft tanzt*
8. *Moderato. Presto. Moderato. Presto: Der Geist klopft an. Die Brautgesellschaft entflieht*
9. *Risoluto e Moderato: Der Geist setzt sich nieder*
10. *Allegro: Die Brautgesellschaft kommt wieder zurück*
11. *Allegro: Don Juan kommt ganz lustig zurück*
12. *Allegro: Die anderen erschrecken und entfliehen wieder*
13. *Andante staccato: Don Juan begehrt Hut und Degen von seinem Diener*
14. *Larghetto: Der Geist ermahnt Don Juan*
15. *Allegro non troppo: Eine schreckliche Menge Furien mit brennenden Fackeln martert Don Juan. Die Hölle öffnet sich.*

## **Le Concert des Nations:**

**Manfredo Kraemer**, Violine (Konzertmeister)

**Belén Nieto, Valentin Bruchon**, Blockflöten

**Marc Hantaï, Yi-Fen Chen**, Querflöten

**Alessandro Piqué, Aviad Gershoni**, Oboen

**Josep Borràs**, Fagott

**Jonathan Pia**, Naturtrompete

**Javier Bonet, Mario Ortega**, Naturhorn  
**Guadalupe del Moral, Isabel Serrano, Angelika Wirth**, Violinen I  
**David Plantier, Kathleen Leidig, Santi Aubert**, Violinen II  
**David Glidden, Éva Posvanecz**, Bratschen  
**Balázs Máté, Antoine Ladrette**, Violoncelli  
**Xavier Puertas**, Kontrabass  
**Luca Guglielmi**, Cembalo  
**Xavier Díaz-Latorre**, Theorbe & Gitarre  
**Pedro Estevan**, Perkussion (Pauken, Trommel & Kastagnetten)

Dirigent: **Jordi Savall**

Patronanz: **DERSTANDARD**

*Dauer der Veranstaltung:*  
*ca. 65 Minuten*

**Hörfunkübertragung:** Mittwoch, 28. Juli 2021, 19.30 Uhr, Ö1

## Don Juan

Lange bevor ein singender Don Giovanni zu Mozarts Musik die Herzen der Wienerinnen höherschlagen ließ, bezauberten die schönen Beine des Tänzers Angiolini das Wiener Publikum in der Rolle des Don Juan. Gluck schrieb dazu anno 1761 die Ballettmusik, deren tragisches Spiel mit Lust und Verdammnis von Jordi Savall lustvoll offenbart wird. Davor spielt der Maestro aus Barcelona mit dem Feuer (in einer Pariser Ballettmusik von 1737) und mit dem Wasser (in Händels Londoner „Water Musick“ von 1717).



# Ad notam

## Rebels chaotische Ballettmusik

Manchem Höfling mag die Kaffeetasche aus der Hand gerutscht sein, aus den Reihen der vornehmen Damen war sicher ein „Oh là là“ zu vernehmen: Einen solchen Missklang des gesamten Orchesters hatte man in Paris noch nie gehört! Als die Tänzer der Pariser Oper am 17. März 1738 das Chaos vor der Erschaffung der Welt darstellen sollten, ertönte aus dem Orchestergraben ein wahres Chaos musikalischer Art: Der Komponist Jean-Féry Rebel hatte die Musiker angewiesen, im ersten Akkord alle Töne der Oktav gleichzeitig zu spielen – der erste „Cluster“ der Musikgeschichte. Erst allmählich entsteht aus dieser rohen Tonmasse ohne Gestalt eine Moll-Harmonie. Die Flöten schweben hoch über dem Urmeer des Chaos, bis sich daraus die vier Elemente herauschälen: Wasser, Erde, Feuer und Luft.

Der Geiger und Komponist Rebel hatte diesen schockierenden Anfang mit Bedacht gewählt, wie er im Vorwort zur Ballettmusik verlauten ließ: „Die Einleitung ergab sich ganz natürlich: Sie war das Chaos selbst, jene Konfusion, die unter den Elementen herrschte, bevor sie in einem gewissen Moment – unveränderlichen Gesetzen unterworfen – den Platz einnahmen, der ihnen von der Ordnung der Natur vorherbestimmt war.“ Auf den chaotischen Beginn folgt eine wohlgeordnete Orchestersuite, in der jedes der vier Elemente seinen Platz einnimmt: „Die vier Elemente durch den Tanz und die Musik darzustellen, erschien mir unmöglich ohne eine annehmliche Abwechslung, sowohl was die verschiedenen Genres der Musik, als auch was die Kostüme und Schritte der Tänzer anbelangt.“ Ganz ohne die Liebe konnte freilich auch dieses Ballett der galanten Zeit nicht auskommen: Vor den prachtvollen Schluss hat Rebel ein Rondeau für den Liebesgott gestellt, mit säuselnden Flöten und Geigen.





## Zur Musik

Seine berühmte Darstellung des Chaos hat Jean-Féry Rebel selbst ausführlich erläutert: „Um im Chaos jedes Element im Besonderen zu zeichnen, habe ich mich vertrauter Konventionen bedient: Der Bass drückt durch seine gebundenen Noten und seine Bebugen die Erde aus. Die Flöten imitieren durch ihre auf- und absteigenden Läufe die Wogen und das Plätschern des Wassers. Die Luft wird durch die gehaltenen Noten mit anschließenden Kadenzen der kleinen Flöten gemalt. Die Geigen schließlich repräsentieren durch ihre schnellen und brillanten Läufe die Lebhaftigkeit des Feuers. Diese Charaktere der vier Elemente lassen sich – getrennt oder durcheinander, einzeln oder zusammen – durch verschiedene Reprisen hindurch hören, die ich alle Chaos genannt habe, weil sich die Elemente gegenseitig zu übertreffen versuchen. Dieser Streit nimmt in dem Maße ab, in dem sich die Auflösung des Chaos abzeichnet. Dieser erste Einfall hat mich zu einem noch gewagteren verleitet: der Konfusion der Elemente die Konfusion der Harmonie hinzuzufügen. Ich wagte es, zu Beginn alle Töne der Oktav zusammen erklingen zu lassen, vereinigt in einem einzigen Klang. Anschließend entwickeln sich diese Töne, indem sie im Unisono ihrer natürlichen Progression folgend aufsteigen. Endlich hört man nach

einer Dissonanz einen vollkommenen Akkord. Um das Chaos der Harmonie noch besser zu schildern, kam ich schließlich auf die Idee, verschiedene Stufen des Chaos in verschiedenen Akkorden zu durchschreiten, bis am Ende auch der Schlussston unentschieden bleibt. So wollte ich, ohne das Ohr zu schockieren, darstellen, wie im Moment der Auflösung des Chaos alles unentschieden geblieben ist.“

Nachdem sich die Verhältnisse im schockierenden ersten Teil des Balletts geklärt haben, treten die Elemente in der folgenden Orchestersuite nacheinander in charakteristischen Tänzen auf: In der Loure repräsentiert das „erdenschwere“ Thema der Streicher die Erde, das plätschernde Thema der hohen Flöten dagegen das Wasser. Das Feuer wird danach in einer wahrhaft furiosen Chaconne dargestellt – ausnahmsweise eine Chaconne im geraden Takt, nicht im Dreiertakt wie sonst üblich. Die Läufe der Geigen greifen um sich wie ein lodernder Brand in der Natur.

Kleine Flöten und Geigen stellen den Gesang der Vögel dar (Ramage), große Flöte, Geigen und Oboen den Ruf der Nachtigall (Rossignolo). Die Vögel sind – wie auch die Klänge der folgenden Loure – Klangsymbole für das Element Luft. Die beiden Tambourins stehen dagegen



für das schäumende Wasser. Geradezu einpeitschend wirken die Rhythmen dieser beiden Tänze, die an die Volksmusik aus dem Südwesten Frankreichs, den „Tambourin de Béarn“, erinnern. Zwei freie Tänze stehen vor dem Finale: ein Siciliano im schwingenden Rhythmus, auf Französisch „Sicilienne“ genannt, und ein Rondeau für Flöten und Geigen, das dem Liebesgott Amor huldigt. Die Caprice ist ein Rondeau im galoppierenden Rhythmus einer Jagdmusik.



## Händels königliche Wassermusik

Nicht nur heute ist das englische Königshaus auf Marketingmaßnahmen angewiesen, um seine Popularität zu steigern. Als das Haus Hannover (das mit dem Haus Windsor enger verwandt ist, als es der Queen recht sein mag) noch ganz neu war auf dem Thron des United Kingdom, war die Barriere zu den britischen Untertanen besonders groß: König Georg I. sprach kein Englisch und hielt sich lieber in Hannover als im Inselreich auf. Dies änderte sich schlagartig an einem Sommerabend des Jahres 1717: Der König veranstaltete ein Konzert auf der Themse, parallel zu einer Bootsfahrt, die er in seiner Prunkyacht unternahm. Die Engländer an einem schönen Sommerabend auf den Fluss zu locken, war eine glänzende Idee. Noch genialer war der Einfall, ihnen dabei Händel'sche Musik zu offerieren – kostenlos, bei freiem „Eintritt“. Ursprünglich hatte der Monarch tatsächlich über Tickets zur „Water Musick“ nachgedacht, doch sein deutscher Haushofmeister konnte ihn davon überzeugen, dass diese Idee in der Praxis schwer umzusetzen war.

Also war „His Majesty“ am Abend des 17. Juli 1717 ganz für seine Untertanen da – oder doch nicht so ganz: Gegen 8 Uhr abends bestieg er beim Königspalast von Whitehall seine Prunkyacht in Gesellschaft der Herzoginnen von Bolton und Newcastle. Da ihre Ehegatten nicht mit an Bord waren, dürfte es sich um die amourösen Gesellschafterinnen des Königs für diesen Abend gehandelt haben. Man fuhr drei Stunden flussaufwärts bis nach Chelsea,



wo es damals noch weniger um Fußball ging als um Kultur. Man tafelte zur Nacht von 23 Uhr bis 2 Uhr, „worauf His Majesty wieder in seine Barke kam und den gleichen Weg zurückfuhr, während die Musik andauerte, bis er gelandet war.“ Während der gesamten Hin- und Rückfahrt und überdies beim Abendessen wurde Georg I. durch die Klänge von Händels „Water Musick“ unterhalten, die auf diese Weise auch zu einer „Night Musick“ wurde. Die Erschöpfung der königlichen Musiker nach diesem exzessiven Nachtkonzert kann man sich leicht ausmalen.

Die rund 50 Minuten von Händels Orchestersuite waren eines der ersten Werke, die er exklusiv für das neue Königshaus Hannover komponierte. Entsprechend groß war der „Andrang“. Wer immer einen fahrbaren Untersatz am Themseufer liegen hatte, machte sich an jenem Juli-Abend auf, um die Yacht des Königs und die Barke der Musiker zu begleiten und etwas von den kostbaren Klängen zu erhaschen. Der preußische Botschafter berichtete umgehend nach Berlin: „Neben der Yacht des Königs fuhr die der Musiker, 50 an der Zahl, die alle denkbaren Instrumente spielten, nämlich Trompeten, Hörner, Oboen, Quer- und Blockflöten, Violinen und Bässe, aber keine Singstimmen. Dieses Konzert war eigens von dem berühmten Händel, einem Hallenser und dem ersten Komponisten der königlichen Musik, komponiert worden. Es fand solchen Beifall, dass es dreimal wiederholt werden musste, nämlich zweimal vor und einmal nach dem Souper, obwohl jede Aufführung eine volle Stunde dauerte. Das Wetter an diesem Abend war ganz nach Wunsch, die Menge an Yachten und Booten unüberschaubar.“



### *Zur Musik*

Händels „Water Musick“ umfasst in ihrer vollständigen Version 22 Sätze in den unterschiedlichsten Stilen und Besetzungen. Der Meister mischte italienische Konzertsätze mit französischen Tänzen, streute englische





Tanzweisen mit ein wie die berühmten „Hornpipes“ und ließ es sich gefallen, die Hörner und Trompeten, Oboen und Streicher mehrchörig gegeneinander auszuspielen. Früher glaubte man, Händel habe diese effektvollen Besetzungswechsel fein säuberlich auf drei verschiedene Suiten aufgeteilt, deren erste in F-Dur für Oboen, Hörner und Streicher bestimmt ist, während die zweite in D-Dur zusätzlich Trompeten aufweist. Die dritte sei dagegen in G-Dur nur mit Flöten und Streichern besetzt gewesen. Ganz so wohlgeordnet ging es auf der Musikerbarke Händels anno 1717 nicht zu. Dies fand der Händelforscher Terence Best heraus, als er 2004 im Archiv der „Royal Society of Musicians“ in

London die bislang älteste Abschrift der „Wassermusik“ wiederentdeckte. Seitdem weiß man, dass Händel die Sätze munter mischte und in größtmöglicher Abwechslung aufeinander folgen ließ. Mindestens seine Blechbläser brauchten zwischendurch eine Lippenpause. Jordi Savall hält sich dagegen an die traditionelle Aufteilung und dirigiert die erste Suite in F-Dur für Hörner, Oboen, Fagott und Streicher. Sie beginnt mit einer prachtvollen Ouvertüre im französischen Stil, enthält das berühmte Allegro mit den schmetternden Hörnern, eine schmeichelnde Air, ein berühmtes Hörner-Menuett, eine Bourrée, eine Hornpipe und zwei Andante-Sätze in d-Moll mit solistischen Oboen.



## Glucks verführerische Ballettmusik

Am 17. Oktober 1761 kam Karl Graf Zinzendorf wie üblich aus dem Wiener Hofburgtheater und machte sich Notizen über den gerade erlebten Theaterabend: „Man gab das Schauspiel ‚Le Joueur‘ (‚Der Spieler‘) und danach ein pantomimisches Ballett ‚Le festin de pierre‘ (‚Das steinerne Gastmahl‘). Das Sujet ist außerordentlich traurig, schauerlich und grauenvoll. Don Juan bringt seiner Geliebten ein Ständchen und findet Einlass bei ihr. Der Kommandeur ertappt ihn auf frischer Tat, duelliert sich mit ihm und geht tödlich verwundet zu Boden. Man trägt seine Leiche fort. Don Juan tanzt einen Ball mit einigen Damen und setzt sich mit ihnen zum Nachtmahl nieder. Da tritt das Standbild des Kommandeurs ein, und alle fliehen. Don Juan macht sich über das Gespenst lustig und öffnet alle



seine Bewegungen nach. Plötzlich verschwindet es, und die Unterwelt öffnet sich. Furien tanzen mit brennenden Fackeln und martern Don Juan. Im Hintergrund sieht man das Fegefeuer, Teufel fliegen durch die Luft. Dieser Tanz dauert sehr lange, endlich packen die Teufel Don Juan und stürzen sich mit ihm in den Feuerschlund. All dies wurde ausgezeichnet ausgeführt, und die Musik war sehr schön.“

Der Theaterenthusiast Zinzendorf, dem man zahlreiche unersetzliche Tagebucheinträge zur Wiener Theatergeschichte verdankt, hat hier ein epochales Ereignis in den wesentlichen Zügen festgehalten: die Uraufführung des Handlungsballetts „Don Juan oder Das steinerne Gastmahl“ von Christoph Willibald Gluck und dem Choreographen Gasparo Angiolini. Die beiden progressivsten Theaterschöpfer der 1760er-Jahre brachten damit die tragikomische Ballettpantomime erstmals auf die Wiener Bühne. Dieses brandneue Genre war in seiner Verknüpfung von Komik und Tragik, von Handlung und Pantomime, von formalem Tanz und freier Gestik, von stürmischer Orchestermusik und spektakulärem Bühnenspektakel eine Sensation, wie man schon an Zinzendorfs Beschreibung spüren kann. Bald schon musste sich das ballettsüchtige Publikum der galanten Zeit an derlei grausame und düstere Ballette gewöhnen, die entweder zusammen mit Schauspielen oder Opern aufgeführt wurden.

Für jedes dieser Ballette wurde ein ausführliches Szenario gedruckt, damit das Publikum die Handlung auch verstehen konnte, die da vertanzt wurde. Der Florentiner Angiolini ließ sich die Chance nicht entgehen, im Szenario des „Don Juan“ zu erklären, wie er seine Theorien zur Ballettreform umgesetzt hatte. Dabei fiel ihm selbst die schwierigste Aufgabe zu: den Verführer zu tanzen. Allein mit seiner schönen Gestalt, seinen ausdrucksvollen Gesten, seinen verführerischen Tanzschritten musste er die Wienerinnen im Publikum und die Tänzerinnen auf dem Podium bezirzen. Zu den Letzteren gehörte auch die tanzende Schwester des Komponisten Luigi Boccherini, die in der Rolle der Donna Elvira auftrat.





## Zur Musik

Die ganze Ausdrucksbreite und Vielfalt von Glucks Ballettmusik versteht man am besten, wenn man sich die Anforderungen der Titelpartie vor Augen führt. Angiolini hatte als Don Juan ein buchstäblich mörderisches Pensum an Episoden zu bewältigen: erst das Liebesständchen, dann das Duell mit dem Mord am Komtur; erst den Ball mit mehreren Geliebten nacheinander, dann den schrecklichen Auftritt des steinernen Gastes; erst seinen Spott auf das Gespenst, dann die Rache der Höllengeister in Form des schweißstreibenden Furientanzes.

Selbst Musikliebhaber, die Glucks Ballettmusik noch nie gehört haben, kennen diesen sehr langen und mitreißenden Tanz der Höllengeister und Teufel. Gluck hat ihn später für die Pariser Fassung seines „Orpheus“ als Furienballett wiederverwendet. Gerade in diesem Satz muss man sich zur Musik die Szene vorstellen: Angiolini als Don Juan, umringt von 22 tanzenden Furien, eine jede mit zwei brennenden Fackeln in der Hand und mit den schauerlichsten verzerrten Gesten tanzend; dazu im Hintergrund die Feuerwand des Gefeuers und in der Versenkung der

Feuerschlund. Den Bühnenbildnern und Maschinisten des Hofburgtheaters wurde hier alle Kunst der Illusion abverlangt, da sie doch nie den Brandschutz des Theaters gefährden durften – eine Meisterleistung.

Welche Musik an jenem Oktoberabend in Wien zu Angiolinis Ballett tatsächlich erklungen ist, war der Forschung lange Zeit ein Rätsel. Glucks „Don Juan“ ist in einer Kurzfassung mit 15 Sätzen und einer Langfassung mit 31 Sätzen überliefert. Die Ballettforscherin Sibylle Dahms hat 2005 aufgrund der Quellenlage klargestellt, dass nur die Kurzfassung vollständig von Gluck stammt und wohl auch 1761 in Wien gespielt wurde. Die Langfassung erklärt sich aus dem Umstand, dass schon bald nach der ersten Wiener Aufführungsserie das Ballett von anderen Choreographen in ihr Repertoire übernommen und dabei erweitert wurde (Onorato Viganò 1769 in Neapel, Domenico Rossi 1771 in Wien, Vincenzo Turchi 1772 in Pistoia, Charles Le Pica 1785 in London). Musik von Gluck blieb dabei immer erhalten. Sein „Don Juan“ war nach damaligen Maßstäben ein Welterfolg des Balletts.

*Josef Beheimb*





# Die Interpret\*innen

## Jordi Savall, Dirigent

Jordi Savall ist eine der vielseitigsten Persönlichkeiten unter den Musikern seiner Generation. Seit mehr als fünfzig Jahren macht er die Welt mit musikalischen Wunderwerken bekannt, die er dem Dunkel der Gleichgültigkeit und des Vergessens entreißt. Er widmet sich der Erforschung der Alten Musik,

weiß sie zu lesen und interpretiert sie mit seiner Gambe oder als Dirigent.

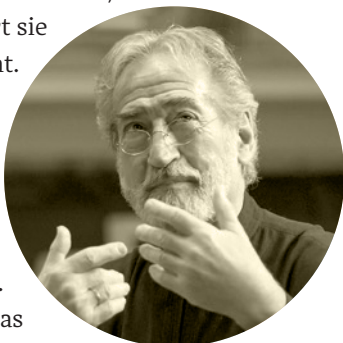
Seine Konzerte, aber auch sein Wirken als Pädagoge, Forscher und Initiator neuer musikalischer oder kultureller Projekte haben wesentlich zu einer neuen Sichtweise der Alten Musik beigetragen.

Zusammen mit Montserrat Figueras

gründete er die Ensembles Hespèrion

XXI (1974), La Capella Reial de Catalunya (1987)

und Le Concert des Nations (1989). Mit ihnen erforscht und erschafft er seit Jahrzehnten ein Universum voller Emotion und Schönheit für Millionen von Liebhabern Alter Musik in der ganzen Welt.



In seiner Musikerlaufbahn hat Savall mehr als 230 Platten aufgenommen. Das Repertoire reicht von Musik des Mittelalters über Renaissance-Musik bis hin zu Kompositionen des Barock und des Klassizismus, wobei er einen besonderen Schwerpunkt auf die iberische und mediterrane Tradition legt. Die CDs erhielten zahlreiche Auszeichnungen, darunter mehrere Midem Classical Awards, International Classical Music Awards und einen Grammy. Seine Konzertprogramme haben die Musik zu einem Mittel der Verständigung und des Friedens zwischen unterschiedlichen und



manchmal auch verfeindeten Völkern und Kulturen gemacht. Nicht ohne Grund wurde Jordi Savall 2008 zum „Botschafter der Europäischen Union für den kulturellen Dialog“ und gemeinsam mit Montserrat Figueras im Rahmen des UNESCO-Programms „Botschafter des guten Willens“ zum „Künstler für den Frieden“ ernannt.

Jordi Savalls ertragreiches Musikschaffen wurde mit den höchsten nationalen und internationalen Auszeichnungen gewürdigt, darunter der Titel des Doctor Honoris Causa der Universitäten von Évora (Portugal), Barcelona (Katalonien), Löwen (Belgien) und Basel (Schweiz). Die Französische Republik verlieh Jordi Savall den Titel eines „Chevalier dans l’Ordre national de la Légion d’Honneur“ und vom niedersächsischen Kultusministerium erhielt er den „Praetorius Musikpreis Niedersachsen 2010“ in der Kategorie „Internationaler Friedensmusikpreis“; die katalanische Landesregierung zeichnete ihn mit der Goldmedaille für besondere Verdienste aus, und im Jahr 2012 wurde sein Lebenswerk mit dem angesehenen, einem Nobelpreis für Musik gleichkommenden, dänischen Musikpreis Léonie Sonning prämiert. „Jordi Savall steht ein für die unendliche Vielfalt eines gemeinsamen kulturellen Erbes. Er ist ein Mann unserer Zeit.“ (The Guardian, 2011).

## **Le Concert des Nations**

Das Orchester Le Concert des Nations wurde 1989 von Jordi Savall und Montserrat Figueras bei der Vorbereitung des Projekts *Canticum Beatae Virgine* von Charpentier gegründet; denn dazu war eine Musikgruppe nötig, die mit historischen Instrumenten ein Repertoire interpretieren konnte, das die Zeit vom Barock bis zur Romantik umspannte (1600 bis 1850). Der Name geht auf das Werk „Les Nations“ von François Couperin zurück und auf dessen Konzept der *goûts-réunis*, das die Vereinigung der Musikstile anstrebt und schon eine Vorahnung davon enthält, dass die Kunst in Europa immer eine eigene Prägung haben würde, nämlich die des Zeitalters der Aufklärung.



Die von Jordi Savall geleitete Formation Le Concert des Nations war das erste Orchester, dessen Mitglieder mehrheitlich aus romanischen (Spanien, Frankreich, Italien, Portugal) oder lateinamerikanischen Ländern kamen.

Alle sind international anerkannte Spezialisten in der historisch fundierten Interpretation Alter Musik mit Originalinstrumenten.



Von Anfang an stellte

das Orchester seine Ab-

sicht unter Beweis, ein historisches Repertoire von großer Qualität durch Interpretationen bekannt zu machen, die zwar rigoros den ursprünglichen Geist der Werke respektieren, sie aber beim Spielen neu beleben. Beispielhaft stehen dafür die Einspielungen der Musik von Charpentier, J. S. Bach, Haydn, Mozart, Händel, Marais, Arriaga, Beethoven, Purcell, Dumanoir, Lully, Biber, Boccherini, Rameau und Vivaldi.

Mit „Una cosa rara“ von Martín y Soler gab Le Concert des Nations 1992 sein Debüt im Operngenre und führte dies mit „L'Orfeo“ von Monteverdi fort. 1995 wurde eine weitere Oper von Martín y Soler, „Il Burbero di Buon Cuore“, in Montpellier aufgeführt, und im Jahr 2000 wurde „Celos aun del Ayre matan“ von Juan Hidalgo mit Text von Calderón de la Barca in Salamanca und in Konzertversion in Barcelona und Wien auf die Bühne gebracht. Weitere Produktionen waren „Farnace“ von Vivaldi in Madrid, Bordeaux, Wien und Paris, auf CD herausgegeben bei Alia Vox. Monteverdis „Orfeo“ wurde von BBC/Opus Arte (2002) auf DVD aufgenommen, ebenso „Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuze“ von Haydn (2007) als Koproduktion von Element Productions und Alia Vox (2007). Eines der letzten Alben von Le Concert des Nations ist „Le Concert Spirituel au temps de Louis XV“ (2010). Die umfangreiche

Diskografie wurde vielfach prämiert. Besonders zu erwähnen sind der Midem Classical Award und der International Classical Music Award.

*Mit der Unterstützung des Departament de Cultura der Generalitat de Catalunya und des Institut Ramon Llull.*



Generalitat de Catalunya  
**Departament de Cultura**

**LLL** institut  
ramon llull  
Katalanische Sprache und Kultur

*Mit finanzieller Unterstützung der Direction Régionale des Affaires Culturelles – Occitanie.*



**PRÉFET  
DE LA RÉGION  
OCCITANIE**

*Liberté  
Égalité  
Fraternité*



Der richtige Ton  
zur richtigen Zeit.

Das ist Kommunikation.



**CONCLUSIO**

PR Beratungs Gesellschaft mbH  
KOMMUNIKATION SEIT 1993

[www.conclusio.at](http://www.conclusio.at)



**...einfach gut  
aussehen!**

Bei uns finden Sie in entspannter und gepflegter Atmosphäre klassische und moderne Damenmode sowie Mode für festliche Anlässe in den Größen 36 - 48 und dazu passende Accessoires.

**city classic Damenmoden**

Schmiedgasse 29  
(Ecke Kaiserfeldgasse)  
8010 GRAZ

TEL 0316 8141 89

[www.city-classic.at](http://www.city-classic.at)





# Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft.  
Ermäßigungen bei 600 Kulturpartnern  
in ganz Österreich und mehr.

**Seit 25 Jahren in guter Gesellschaft.  
Im Ö1 Club.**

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder  
auf [oe1.ORF.at/club](http://oe1.ORF.at/club)



**Ö1 CLUB**



**Haltungsübung Nr. 99**

# **Nach vorne schauen.**

Eine Haltungsübung für stürmische Zeiten: Nach vorne schauen. Und zwar so oft es geht. Dann spüren Sie nämlich nicht nur den Gegenwind, sondern sehen vielleicht auch die Chancen und Möglichkeiten, die auf Sie zukommen.

[derStandard.at](http://derStandard.at)

**Der Haltung gewidmet.**

**DERSTANDARD**



# **19 Museen 12 Monate 19 €** *(statt 25 €)*

**[www.jahresticket.at/styriarte](http://www.jahresticket.at/styriarte)**

## **Leistungen für 12 Monate ab Kaufdatum**

- Freier Eintritt\* in alle 18 Dauer- und rund 30 Sonderausstellungen
- Zusendung des Monatsprogramms per E-Mail oder Post

\* ausgenommen Kindererlebnis- und Erlebnistag sowie Adventveranstaltungen  
im Österreichischen Freilichtmuseum Stübing.

Landeszeughaus • Kunsthaus Graz • Museum für Geschichte •  
Volkskundemuseum • Schloss Eggenberg: Prunkräume und  
Park, Alte Galerie, Archäologiemuseum, Münzkabinett •  
Joanneumsviertel: Neue Galerie Graz mit BRUSEUM,  
Naturkundemuseum und CoSA – Center of Science Activities •  
Österreichischer Skulpturenpark • Österreichisches Freilicht-  
museum Stübing • Schloss Stainz: Jagdmuseum, Landwirtschafts-  
museum • Schloss Trautenfels • Flavia Solva • Rosegger-Geburts-  
haus Alpl • Rosegger-Museum Krieglach

## **Universalmuseum Joanneum**

[jahresticket@universalmuseum.at](mailto:jahresticket@universalmuseum.at)


Tel: +43-660 / 1810 489

## **Ausstellungsprogramm**

[www.museum-joanneum.at/  
programm2021](http://www.museum-joanneum.at/programm2021)

**Jahresticket-  
Aktion!**



 **Jahresticket**